

BrandAktuell

AKTUELLES IN SACHEN BRANDSCHUTZ AUS FORSCHUNG, ENTWICKLUNG UND POLITIK

AUSGABE 11/02

Sehr geehrte Leserin, sehr geehrter Leser,



Dr. Johannes Gladitz

die Statistik ist ein wirksames mathematisches Werkzeug, um herauszufinden, welche Zusammenhänge zwischen den Daten des statistischen Materials bestehen. Sie ist in gewissen Grenzen dazu geeignet, die komplexe Welt, in der wir leben, ein wenig überschaubarer und damit sicherer zu machen. Kein Wunder also, dass überall Statistiken kursieren: In der Wirtschaft zum Beispiel, um einen Überblick über Geschäftsabläufe zu haben, oder in den Ämtern, um die Ausgaben der Steuergelder gezielt zu planen.

Sehr bedenklich ist allerdings, dass ausgerechnet dort, wo neben hohen Geldbeträgen auch Menschenleben auf dem Spiel stehen, es nur wenige relevante Informationen gibt: über Brände und die dadurch verursachten Schäden. Kaum finden Sie eine Übersicht über das Wo, Wie, Wann und Warum der Brände in Deutschland. Zieht daraus jemand auf Kosten anderer Vorteile? Die Folgen dieser Informationslücke – zum Beispiel hohe Versicherungsbeiträge oder ungenügender, wenn nicht gar unterlassener Brandschutz – sind allerdings schwer wiegend. Deshalb freue ich mich, dass der FVLR eine Brandschadenstatistik in Auftrag gegeben hat, in der Art und Umfang der in der Presse veröffentlichten Personen- und Sachschäden bei Bränden in Deutschland detailliert erfasst wurden. Die Analysen und Ergebnisse der Brandschadenstatistik, für die ich als wissenschaftlicher Leiter des Projekts verantwortlich zeichne, werden veröffentlicht und damit allen Interessierten zugänglich gemacht – unter anderem auch in dieser neuen Ausgabe der BrandAktuell.

Eine aufschlussreiche Lektüre wünscht Ihnen

Dr. Johannes Gladitz,
Wissenschaftlicher Leiter Statistik-Service, Berlin



FVLR

Fachverband Lichtkuppel, Lichtband und RWA e.V.

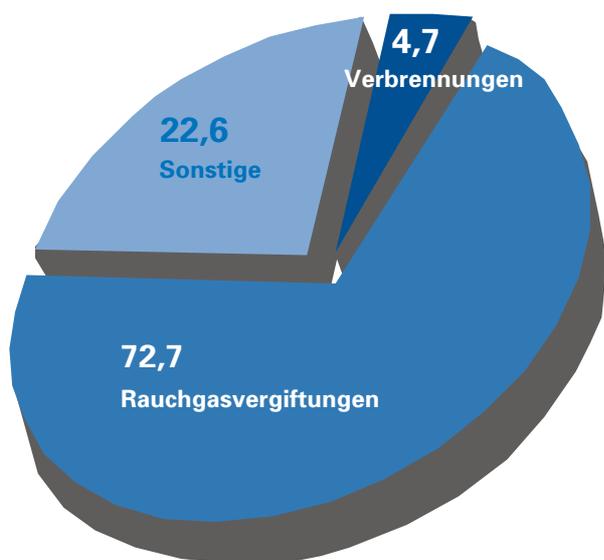


Geld ins Feuer geschmissen

Brandgefahr? Bei uns doch nicht! – Wer noch nie einen Brand erlebt hat, neigt dazu, Brandgefahren zu verharmlosen. Mit dem Feuerlöscher im Büro oder der Sprinkleranlage in der Lagerhalle glaubt man sich für den Notfall gut gerüstet und im Übrigen ausreichend versichert. Doch mit dieser vermeintlichen Sicherheit ist es nicht weit her. Das zeigt jedenfalls die statistische Analyse von Brandschadensmeldungen, die im Auftrag des FVLR von der Statistik-Service, Berlin, erstellt wurde. Dafür wurden 2.600 Pressemeldungen ausgewertet. Sie berichten über Brände in Deutschland im Zeitraum von Juli 2000 bis Juni 2001.

Immer wieder Rauchgas

Rauchgasvergiftung ist mit 73 Prozent die mit Abstand **häufigste Verletzungsursache** bei Bränden. Nur 5 Prozent aller Verletzungen sind durch Verbren-



Verletzungsursachen

Aufteilung nach Verletzungsarten

Angaben in Prozent

nungen verursacht. Zu jeweils 30 Prozent sind Rauchgasvergiftung und Verbrennungen als Todesursache bei Brandopfern gemeldet, während in 39 Prozent aller Fälle die tatsächliche Todesursache zum Zeitpunkt der Meldung noch nicht feststand. Hinter diesen „nackten“ Zahlen steckt nicht nur in jedem Einzelfall ein menschliches Drama. Sie belegen auch, dass vorbeugender Brandschutz mit Rauch- und Wärmeabzugsanlagen viel zu oft noch missachtet oder zumindest fahrlässig vernachlässigt wird. Denn Todesopfer in Folge von Rauchgasvergiftung waren zum Beispiel dort zu beklagen, wo Rauchabzüge fehlten.

Fahrlässigkeit mit Folgen

Defekte Elektrogeräte waren in 30 Prozent aller Fälle die häufigste Brandursache. Es folgen Brandstiftung mit 28 Prozent, Fahrlässigkeit mit 17 Prozent und Unfälle verschiedenster Art mit 16 Prozent als Brandursache. War fahrlässiges Verhalten im Spiel, führte es bei 80 Prozent dieser Fälle zu Personenschäden. Defekte Elektrogeräte und fahrlässiges Verhalten treten als Brandursache besonders häufig im 4. Quartal auf. Möglicherweise liegt das am unsachgemäßen Umgang mit elektrischen Heizkörpern während der Heizperiode bzw. mit offenem Feuer zur Weihnachtszeit.

Auch zu Hause brennt es

45 Prozent der Brände entstehen in privaten Gebäuden. In 20 Prozent aller Fälle sind Industriegebäude, in 13 Prozent öffentliche Gebäude betroffen. Eine Zuordnung der Brandursache zur Gebäudeart zeigt, dass jeder zweite Brand im privaten Bereich durch Unfälle verursacht wird, während hier Fahrlässigkeit zu 30 Prozent und Brandstiftung zu 20 Prozent als Ursache auftreten. Bei Bränden in Industriegebäuden sind Unfälle sogar zu 64 Prozent die Ursache, Brandstiftung zu 30 Prozent und fahrlässiges Verhalten zu 6 Prozent.

Der GDV (Gesamtverband der Deutschen Versicherungswirtschaft e.V., Berlin) meldet für das Jahr 2000:

- In der **Feuerversicherung** wurden nur für Gebäude der **Industrie**, Landwirtschaft und im Gewerbe bei 104.000 Schadenfällen allein 2,96 Milliarden DM Kosten ausgewiesen.
- Im **Hausratsbereich** wurde bei 1,5 Millionen Schäden (davon entfallen 43 Prozent auf Brände) eine Regulierung von 2,51 Milliarden DM fällig.
- Bei **Wohngebäuden** wurden 1,9 Millionen Schadensfälle (davon 9 Prozent Brände) gemeldet, deren Regulierung 4,91 Milliarden DM (davon 25 Prozent auf Brandfälle) gekostet hat.

Für die Industrie wird es teuer

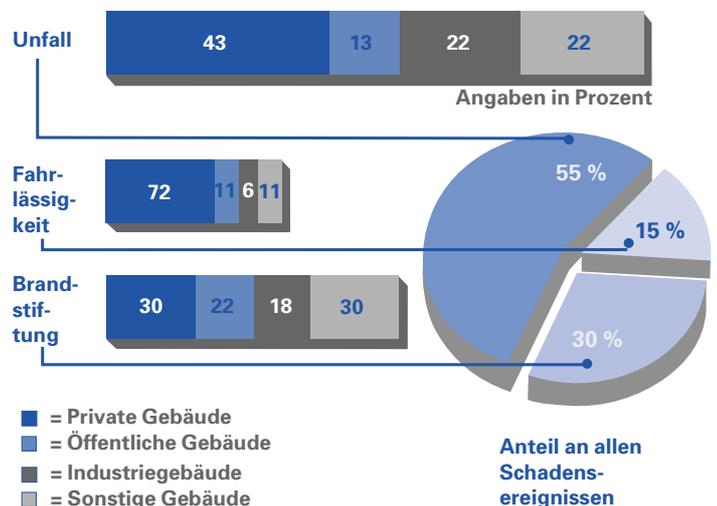
Die Betroffenen kommen die Brandschäden teuer zu stehen. Denn 30 Prozent aller Brände in einem Industriegebäude und 20 Prozent aller Brände in öffentlichen Gebäuden haben Sachschäden im Wert von über 500.000 Euro zur Folge. Bei jedem Dritten aller gemeldeten Brände schlägt der Schaden mit mehr als 250.000 Euro zu Buche. Bei Industriegebäuden entsteht sogar in 56 Prozent aller Fälle ein höherer Schaden.

Bemerkenswert ist die Tatsache, dass es bei Bränden mit hohen Schadenssummen weniger Opfer gibt als bei Bränden mit niedrigen Schadenssummen. Plausibel ist die Erklärung, dass kostspielige Brandschäden vor allem in Industriegebäuden auftreten, die in der Regel mit Brandschutzeinrichtungen (z.B. Rauchabzugsanlagen) ausgestattet sind, sodass die Anwesenden bei Brandgefahr besser flüchten können. Private Gebäude hingegen sind oft nur unzulänglich gegen Brandgefahr geschützt. Sie werden zudem von Alten und Kindern bewohnt, die sich bei Feuer nicht immer in Sicherheit bringen können.

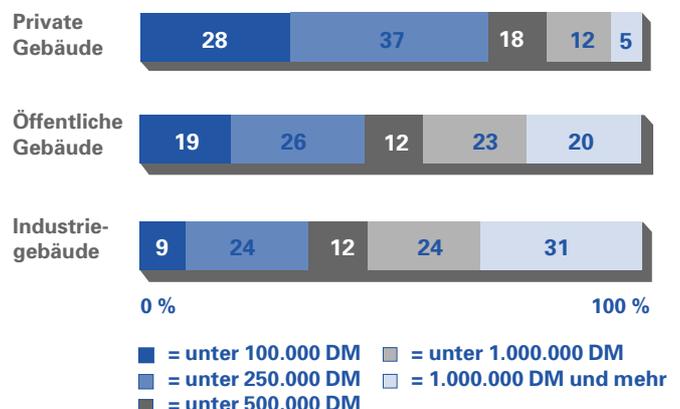
Bauherren und Hausbesitzer scheuen meist die Kosten für einen baulichen Brandschutz, der über die gesetzlichen Mindestbestimmungen hinausgeht, aber Menschenleben retten und Sachwerte schützen kann.

Deshalb liegt es am Gesetzgeber, die Brandschutzbestimmungen dahingehend zu ändern, dass künftig ein verbesserter vorbeugender Brandschutz, z.B. Rauchmeldung und Rauchableitung, überall gewährleistet ist.

Brandursachen und Gebäudeart Aufteilung nach Schadensereignissen



Schaden und Gebäudeart Aufteilung der Sachschäden nach Bränden



Wenige Atemzüge können tödlich sein

FEUERFALLE / Am Service-Telefon der NRZ informieren morgen von 17 bis 19 Uhr drei Experten über wirksamen Brandschutz. Jährlich kommen 600 Menschen bei Bränden ums Leben.

Jedes Jahr kommen in Deutschland 600 Menschen bei Bränden ums Leben. 80 Prozent sterben an den Folgen einer Rauchvergiftung. Fataler Fehler ist es, die Rauchmelder nicht zu installieren.

Wie wichtig wirksamer Brandschutz ist, belegen Zahlen aus Großbritannien. Dort verfügen die meisten Haushalte über Rauchmelder. Die Zahl der Todesfälle bei Bränden ist

Zwischen 17 und 19 Uhr sprechen Sie morgen mit Thomas Hegger (☎ 0800/100 2985), Geschäftsführer der Vorstand beim Fachverband Lichtkuppel, Lichtband

zugsanlagen (FVLR), Rudi Scholz (☎ 0800/100 2986) Brandschutzbeauftragter im Centro, sowie Klaus Schäfer (☎ 0800/100 2987), Leiter Brandschutz

Brandschutz-Experten am Servicetelefon



Gefragte Brandschutz-Experten am NRZ-Telefon (von links): Thomas Hegger, Geschäftsführer des FVLR Fachverband Lichtkuppel, Lichtband und Rauch- und Wärmeabzugsanlagen; Klaus Schäfer, Chef der Feuerwehr Dortmund, sowie Rudi Scholz, Koordinator für vorbeugenden Brandschutz Centro Oberhausen. (Foto: Zingler)

Wichtige Tipps zum Brandschutz, die vielleicht Leben retten können, holten sich Leser und Leserinnen der Neuen Ruhr Zeitung NRZ, Essen (Auflage: 1,2 Millionen), während einer Telefonaktion am 27. November 2001 von Fachleuten. Fast zwei Stunden lang standen Thomas Hegger, Geschäftsführer des FVLR, Klaus Schäfer, Chef der Feuerwehr Dortmund, und Rudi Scholz, Koordinator für vorbeugenden Brandschutz im Oberhausener Centro, in den Redaktionsräumen des Verlagshauses den Ratsuchenden aus dem Ruhrgebiet Rede und Antwort.

Zunächst wollten viele Anrufer Näheres zum Thema Rauchmelder wissen. So fragte Gerald Timm aus Dortmund: „Ich war in England und habe dort überall Rauchmelder gesehen. Nehmen die Briten den Brandschutz ernster?“ Die Antwort: „Ja. In Großbritannien

gibt es in 75 Prozent der Haushalte Rauchmelder. Bei uns ist die Installation freiwillig. Sie liegt unter 10 Prozent.“

Weitere Fragen betrafen zum Beispiel das Verhalten im Brandfall, die Sicherheit technischer Geräte oder zugestellte Fluchtwege. Immer wieder wurde in den Gesprächen deutlich: Über die unmittelbare Gefahr der enormen, bei jedem Brand entstehenden giftigen schwarzen Rauchmengen, die möglichst schnell über Rauchabzüge aus den Fluchtwegen abgeleitet werden müssen, waren sich die Anrufenden nicht im Klaren.

Häufig gestellte Fragen und die Antworten darauf wurden – zusammen mit wichtigen Informationen zum Brandschutz – von der Redaktion der „Seite drei“ in einer Dezember-Ausgabe der NRZ veröffentlicht.



Herausgeber: FVLR – Fachverband Lichtkuppel, Lichtband und RWA e.V., Ernst-Hilker-Straße 2

32758 Detmold · Telefon: 05231/30959-0 · Telefax: 05231/30959-29 · E-Mail: info@fvlr.de · Internet: <http://www.fvlr.de>

Redaktion und Gestaltung: KOOB · Solinger Straße 13 · 45481 Mülheim an der Ruhr

Telefon: 0208/4696-0 · Telefax: 0208/4696-300 · E-Mail: koob@koob-pr.com · Internet: <http://www.koob-pr.com>